

Arbeitsgruppe T-CPR entwickelt Fachempfehlung für Integrierte Leitstellen weiter

Am 14. und 15. Juli 2026 traf sich die Arbeitsgruppe Telefonreanimation – T-CPR des Deutschen Rates für Wiederbelebung auf der Feuerwache 3 der Feuerwehr Nürnberg. Im Mittelpunkt der zweitägigen Sitzung stand die Aktualisierung und Weiterentwicklung der Fachempfehlung zur Telefonreanimation in Integrierten Leitstellen.

Die Telefonreanimation ist ein wesentlicher Bestandteil der Rettungskette bei einem Herz-Kreislauf-Stillstand. Durch eine standardisierte Notrufabfrage, das frühzeitige Erkennen der Reanimationssituation und eine verständliche Anleitung der Anrufenden können Leitstellendisponentinnen und -disponenten bereits vor dem Eintreffen des Rettungsdienstes entscheidende Maßnahmen einleiten.

Die bisherige Fachempfehlung soll künftig um weitere Prozesse ergänzt werden, mit denen Integrierte Leitstellen den Reanimationserfolg unterstützen können. Dabei richtet sich der Blick über die unmittelbare telefonische Anleitung hinaus auf die gesamte durch die Leitstelle koordinierte Versorgungskette (Chain-of-Survival).

Diskutiert wurden insbesondere Maßnahmen zur Optimierung der Einsatzlogistik und zur Unterstützung der Reanimationsteams. Hierzu zählt beispielsweise die frühzeitige und gegebenenfalls parallele Alarmierung der Feuerwehr, von First-Responder-Einheiten oder anderer geeigneter Teams. Ziel ist es, qualifizierte Helfende möglichst schnell zur Einsatzstelle zu bringen, die Zeit bis zum Beginn professioneller Maßnahmen und des Transports zu verkürzen und die weiteren Abläufe bis zur Übergabe an eine geeignete Klinik bestmöglich zu koordinieren.

Ein weiterer Schwerpunkt der Sitzung war der fachliche Austausch mit der Arbeitsgruppe Basic Life Support. Gemeinsam mit dem Leiter der AG BLS, Stefan Markus, und seiner Stellvertreterin Prof. Dr. med. Camilla Metelmann diskutierten die Mitglieder die Auswirkungen neuer Prozesse in den Integrierten Leitstellen auf die Breitenausbildung von Ersthelfenden.

Im Mittelpunkt stand dabei die Frage, wie die Bevölkerung bereits in der Ausbildung auf moderne leitstellengestützte Reanimationsabläufe vorbereitet werden kann. Ersthelfende müssen in einer Notfallsituation in der Lage sein, Anweisungen der Leitstelle schnell zu verstehen und unmittelbar umzusetzen. Gleichzeitig sollten Ausbildungsinhalte aktuelle Entwicklungen wie die telefonische Anleitung zur Reanimation, den Einsatz öffentlich zugänglicher automatisierter externer Defibrillatoren und die Einbindung organisierter Ersthelfersysteme berücksichtigen.

Der gemeinsame Austausch unterstreicht die Bedeutung einer engen Abstimmung zwischen Leitstellenpraxis, Reanimationswissenschaft und Breitenausbildung. Nur wenn die einzelnen Glieder der Rettungskette aufeinander abgestimmt sind, können die Überlebenschancen von Menschen mit einem Herz-Kreislauf-Stillstand nachhaltig verbessert werden.

Die Ergebnisse der Sitzung fließen nun in die weitere Überarbeitung der Fachempfehlung ein. Ziel bleibt eine praxisnahe Empfehlung von der Praxis für die Praxis, die Integrierte Leitstellen dabei unterstützt, ihre zentrale Rolle im Reanimationsprozess konsequent weiterzuentwickeln.

